

Händler Joh.
im Februar
en verkaufte,
laubt waren.
auch noch die

einem nächst-
ents Nr. 180
adtschultheiß,
n Heldentod
matgemeinde
liebt.

Von dem
Aufgabe der
zu wirken,
letzten Sitz-
durch die bei
verdienten
len zuzuwen-
Kreuz, 1000
ng der Aus-
kolonne über-
en für Ober-

En den letzten
porte kriegs-
, und in den
Som 1. Mai
sicht werden.

m ann, Calw.
ruderet, Calw.

E
hrung
ranke

g.
Umgebung

Bedarf an
EN,
H,
ienung bei

sgärtneret.

Wohnung
u vermieten.
er-Straße 708.

Kohlen,
ierkohlen
skohlen,
roks und
riketts
werden.
ärtner Bwe.

iebeln,
itten,
20 Mk.,

üben,
1 Mk.,

alat.

h & Co.
Telef. 45.

artoffeln
In liefert fracht-
frei jeder
Baggomweise
gensburg, Bay.



Nr. 91.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veranstaltungswelt: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamts-
bezirk Calw für die einseitige Fortsetzung 10 Bsp., außerhalb desselben 12 Bsp.,
für den 25 Bsp. für die Fortsetzung 10 Uhr normirt. Telefon 9.

Mittwoch, den 21. April 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Nr. 1,25 vierteljährlich, B.
bezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr Nr. 1,20, im Fernort
Nr. 1,50. Beleggeld in Württemberg 30 Bsp., in Bayern und Reich 42 Bsp.

Befriedigende Lage im Osten und Westen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

* Wie aus dem Großen Hauptquartier geschrieben wird, dauert der Stillstand der Operationen der Franzosen zwischen Maas und Mosel, der sich nach den schweren und für sie verlustreichen Angriffen bereits Ende der zweiten Aprilwoche fühlbar gemacht hatte, ohne Unterbrechung seit dem 14. April an. Natürlich soll dies nicht heißen, daß jede Kampftätigkeit aufgehört hat, aber es fehlen die größeren zusammenhängenden Angriffsunternehmungen. Der Geschützdonner verstummt weder Tag noch Nacht, und das Feuer der schweren Artillerie steigert sich stellenweise zu größter Heftigkeit. Auch die Nahkampfmittel, Minenwerfer Handgranaten und Sprengminen betätigen sich, ebenso wird auch zeitweise Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unterhalten. Aber die lebhaften Bewegungen marschierender Truppen, reger Bahn- und Kraftwagenverkehr im Rücken der französischen Armee, besonders am 15. und 16. April, weisen darauf hin, daß der gegenwärtige Zustand verhältnismäßiger Ruhe wohl kaum von Dauer bleiben dürfte.

In den Tagen vom 14. bis 19. April wirkte hauptsächlich die beiderseitige Artillerie, während die französische Infanterie besonders unter dem Eindruck der in den vorhergegangenen Kämpfen erlittenen außerordentlichen Verluste sich auf vereinzelt, stets mißglückte Teilangriffe beschränkte, die im Rahmen der Gesamtlage ohne Bedeutung waren. Diese Unternehmungen wiederholten sich fast ausschließlich in den Abschnitten unserer Front, gegen die sich seit Beginn der Kämpfe die französische Offensive mit besonderem Nachdruck richtete, am Nordflügel gegen unsere Stellungen bei Marcheville, Matzerey und Comores, am Südflügel gegen unsere Linien im Walde von Willh, im Walde Mort-Mare, nördlich Regnieville—Teyen-Haye und im westlichen Priesterwald.

Ebenso wie diese örtlichen Angriffe zwischen Maas und Mosel für die Franzosen bis jetzt ergebnislos verliefen, sind auch ihre Vorstöße an andern Teilen der Front (Champagne, Argonnen, Vogesen) ohne jeglichen Erfolg gewesen. Die deutsche Westarmee hat also ihren Zweck, die Kraft des Feindes infolge blutiger Abweisung der stetigen Angriffe zu schwächen, bis heute vollständig erreicht.

Auf dem Abschnitt der Ostfront, der im Augenblick das größte militärische Interesse verdient, in den Karpaten und der Bukowina stehen unsere Ausichten ebenfalls ganz gut. Die eigentliche Karpathenschlacht ist zum Stillstand gekommen, die Russen sind also nach ihren unerhörten Verlusten nicht mehr fähig, vorzugehen. Außerdem rücken unsere Verbündeten in der Bukowina vor. Gelingt es den Russen nicht, diesen Vormarsch aufzuhalten, so kann die ganze Karpathenarmee der Gefahr der Flankierung ausgesetzt werden, und russische Blätter deuten auch schon auf diesen teuflischen Plan Hindenburgs hin, der diese Armee genau so wie die 10. russische Armee vernichten wollte. Die Russen haben anscheinend vor unserm Feldmarschall einen Heidenrespekt. Wenn sie eine Zeit lang nichts von ihm hören, so wittern sie gleich wieder irgend eine — Teufelei. Na, sie sollen mit ihrem Ahnungsvermögen Recht behalten.

Gegen die Dardanellen sollen die Engländer 20 000 Mann gelandet haben. Wenn es ihnen nichts ausmacht, angesichts der türkischen Heeresstärke solche Truppenmassen ohne Aussicht auf Erfolg zu opfern, so mögen sie eben ihr Glück probieren. Gegen Deutschland führt man im englischen Lager, wie es scheint, auch wieder etwas im Schilde. Nachdem vor einiger Zeit englische Blätter eine größere Flottenaktion

gegen die deutsch-belgische Küste angekündigt hatten, weiß heute die „Frankfurter Zeitung“ von einer Einstellung des holländisch-englischen Verkehrs auf die Dauer einer Woche zu melden, die von der englischen Admiralität veranlaßt worden sei. Ob die darüber angestellten Vermutungen sich bestätigen, wird man wohl in der nächsten Zeit erfahren.

Die deutsche amtliche Meldung.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 20. April. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne machte unser Sappenangriff Fortschritte. In den Argonnen mißglückte ein französischer Angriff nördlich Le Tour de Paris. Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen lebhaft. Ein französischer Angriff bei Flires brach in unserem Feuer zusammen. In Croix de Carmes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten dem Gegner starke Verluste zu. In einem Vorpostengefecht westlich von Avricourt nahmen wir das Dorf Embermenil nach vorübergehender Räumung im Sturm zurück. In den Vogesen auf den Silladerhöhen, nordwestlich von Mezerat, scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Alpenjäger. Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannsweilerkopfes gewannen wir am Nordostabhang einige 100 Meter Boden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(M.T.B.) Wien, 20. April. Amtliche Mitteilung vom 20. April mittags: Die allgemeine Lage ist vollkommen unverändert. Ehtlang der ganzen Front vereinzelt Artilleriekämpfe.

Aus den Karpaten und der Bukowina.

Wien, 20. April. Aus Czernowitz wird gemeldet: Das weitere Vorgehen der deutsch-österreichischen Streitkräfte am Dnjestr wird von großer Bedeutung sein, denn dadurch werden neue Bahnlinien in den Besitz der Verbündeten gebracht, wodurch wiederum die rückwärtigen Verbindungen der in Westgalizien und in den Karpaten stehenden russischen Truppen außerordentlich erschwert werden. Verlieren also die Russen durch die erwähnte Offensive der deutschen und österreichischen Truppen noch mehr Bahnlinien, so wird sich die Katastrophe beträchtlich steigern, und muß schließlich auch auf die Widerstandskraft des Feindes ihre Wirkung ausüben. — Die „Zeit“ meldet, daß die Russen in den letzten Wochen in Westgalizien nur selten Angriffe unternahmen, und dann nur auf kleinen Räumen und mit geringen Kräften. Ferner haben die Russen Tarnow vollständig ausgegeben, auch das Vorratzszentrum, und zwar aus Furcht vor unserer auf die Stadt eingeschossenen schweren Artillerie.

Wien, 20. April. Die „Reichspost“ meldet, laut Telegramm an die „Nationalztg.“, aus dem Kriegspressequartier die Fortdauer des Vormarsches der österreichisch-ungarischen Truppen in Südostgalizien und den Beginn einer lebhaften Tätigkeit der deutschen Südarmee in den Karpaten.

Wien, 20. April. Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet: Die „Retsch“ erklärt, eine hervorragende Persönlichkeit habe mitgeteilt, die Hauptschlacht in den Karpaten werde nach der Ansicht russischer maßgebender Militärs erst im Mai oder Juni

stattfinden. „Nowoje Wremja“ verzeichnet die neuen teuflischen Pläne Hindenburgs, der der ganzen russischen Armee jenes Schicksal zugebracht habe, das er dem 10. russischen Armeekorps bereiten konnte, sie einzukreisen und aufzureiben. Das Blatt hebt auch die schweren Kavalleriegefechte zwischen Suwalki und Kalvarija hervor, in deren Verlauf der Bruder des Zaren Michael Alexandrowitsch gefallen sein soll.

Kopenhagen, 20. April. Die Petersb. „Wremja“ will erfahren haben, daß die Umgruppierung der russischen Streitkräfte auf der Karpathenfront beendet ist und die Wiederaufnahme des russischen Vorgehens gegen die österreichisch-deutsche Front bevorstehe.

Zum Fliegerangriff auf Belfort.

Genf, 20. April. In den zwei durch deutsche Flugzeuge durch Bomben zerstörten Belforter Schuppen lagen englische Eindecker und Zweidecker, die während dieser kritischen Zeit sich angeblich außerhalb der Schuppen befanden. Die Explosion der 6 Pulverbehälter, gleichfalls durch deutsche Flugzeugbomben bewirkt, verursachten bedeutenden Sachschaden, worüber amtlich ausführlich nach Paris berichtet wurde. Anerkennung findet nach einer Meldung des „Local-Anzeiger“ die hervorragende Kühnheit und Sicherheit der deutschen Flieger, die ihre Apparate aus geringer Höhe bedienten.

Wieder feindliche Flieger über Baden.

(M.T.B.) Müllheim, 20. April. Heute vormittag 10 Uhr warf über dem garnisonslosen Städtchen Randern ein niedrig fliegender feindlicher Flieger fünf Bomben ab. Eine platzte auf einem Felde. Vier fielen auf die Schule. Die meisten Schulkinder flüchteten in den Keller. Ein Kind wurde getötet, ein zweites schwer verletzt, mehrere verwundet. Auch über Bruch warf heute vormittag ein Flieger sechs Bomben ab, die beim Bahnhof platzten. Ein Kind wurde getötet, einem jungen Mann ein Arm abgerissen; weitere drei Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Das englische Heer.

(M.T.B.) Wellington, 20. April. Der Premierminister machte dieser Tage bekannt, die Reichsregierung habe das Angebot Neuseelands, eine neue, über die gewöhnlichen Verstärkungen hinausgehende Streitmacht abzuschicken, angenommen. Die neuen Truppen würden aus Artillerie und Infanterie bestehen. Die Regierung würde alles Mögliche tun, um das Mutterland zu unterstützen. Die englischen militärischen Sachverständigen zweifelten nicht an dem Erfolge der neuen Heere, die aus prächtigem Material beständen, gut marschierten und mit sich stets verbessernder Artillerie und vorzüglichen Hilfsdiensten ausgerüstet seien. Großbritannien werde zweifellos — die jetzt an der Front befindlichen Truppen eingerechnet — bis zum Sommer 1 Million Mann auf den Hauptkriegsschauplatz bringen können und eine zweite Million zu Hause haben, ohne die Truppen zu rechnen, die auf weniger wichtigen Kriegsschauplätzen kämpfen.

Passagierverkehr mit England eingestellt.

Brüssel, 20. April. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus gut unterrichteter Quelle erfahren, hat die englische Admiralität den gesamten Passagierverkehr mit Holland von und nach England auf die Dauer einer Woche untersagt. Diese Maßregel wird dahin ausgelegt, daß England entweder große Truppenver-

Amtliche Bekanntmachungen.

Sicherung der Ackerbestellung.

Die Herren Ortsvorsteher werden höherer Anordnung zufolge angewiesen, sich davon zu überzeugen, ob die anbauwürdigen Grundstücke ihrer Gemeinden nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft bestellt werden und, sofern Anlaß zu der Annahme vorliegt, daß solche Grundstücke unbestellt bleiben könnten, dem Oberamt unverzüglich Anzeige zu erstatten. (Zu vergl. oberamtlichen Erlaß vom 16. ds. Mts. im Calwer Tagblatt Nr. 89.)

Calw, den 20. April 1915.

R. Oberamt: Binder.

Verkehr mit Futtermitteln (Körnerfutter, Abfälle der Mülerei, Abfälle der Zucker- und Stärkefabrikation, sowie der Gärungsgewerbe, Delkuchen, Delmehle, tierische Produkte und Abfälle, Hilfsstoffe).

Zu der (teilweise im Calwer Tagblatt Nr. 81 bekannt gegebenen) Bundesratsverordnung vom 31. vor. Mts. hat das R. Ministerium des Innern laut „Staatsanzeiger“ Nr. 89 unter dem 16. ds. Mts. folgende

Ausführungsbestimmungen

getroffen: 1. Kommunalverband im Sinne der Bundesratsverordnung ist das Königreich Württemberg. Als Landesbezugsstelle wird die Kaufstelle des Verbands landwirtschaft-

licher Genossenschaften in Württemberg, e. B., Urbanstraße 12, Stuttgart, bestimmt. — 2. Bei der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende „Landesverteilungsstelle für Futtermittel“ (Sitz in Stuttgart, Landesgewerbemuseum) eingerichtet. Die Landesverteilungsstelle regelt die Abgabe der Futtermittel innerhalb des Landes und verteilt die zur Verfügung stehenden Mengen auf die Amtskörperschaften. Vorsitzender der Landesverteilungsstelle ist der Vorstand der Zentralstelle für die Landwirtschaft, der im Behinderungsfall vom Berichterstatter der Zentralstelle vertreten wird. Die vier weiteren Mitglieder der Landesverteilungsstelle werden vom Ministerium des Innern je zur Hälfte aus landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreisen berufen werden. Die Landesverteilungsstelle regelt ihren Geschäftsgang durch eine Geschäftsordnung, welche der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedarf. Sie kann vom Ministerium des Innern oder von der Zentralstelle für die Landwirtschaft auch mit Aufgaben bei der Verteilung zuckerhaltiger Futtermittel und von Kleie betraut werden. — 3. Die Unterverteilung derjenigen Mengen von Futtermitteln, welche den Amtskörperschaften zugewiesen werden, kommt den Oberämtern zu. Die Verteilungsbehörden haben sich wegen des Bezugs der Futtermittel ausschließlich an die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften zu wenden. — 4. Für die gemäß § 6 der Bundesratsverordnung zu treffenden Entscheidungen ist die Zentralstelle für Gewerbe und Handel zuständig. — 5. Die Erlassung weiterer Ausführungsbestimmungen und Anordnungen kommt der Landesverteilungsstelle (Ziffer 2), in dringenden Fällen ihrem Vorsitzenden zu.

Calw, den 20. April 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bezug von Zuckerrüben.

Die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte in Berlin gibt bekannt, daß sie in der Lage sei, in nächster Zeit größere Mengen frischer Zuckerrüben aus Frankreich und Belgien direkt an Verbraucher abzugeben.

Der Preis stellt sich auf 60 Pfennige für den Zentner frei Waggon deutsch-französische oder deutsch-belgische Grenze.

Die Ortsbehörden werden ersucht, dies in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen, etwaige Bestellungen entgegen zu nehmen und dieselben spätestens bis 30. April an die Oberamtspflege einzusenden.

Calw, den 20. April 1915.

R. Oberamt: Binder.

Fohlenversteigerung.

Am Montag, den 26. April d. S., von vormittags 9 Uhr an, und, sofern der Verkauf an diesem Tag nicht beendet werden kann, am Dienstag, den 27. April d. S., werden in Ulm a. D. im Hofe der Zeughauskaserne 200 aus den französischen Ardennen stammende, der Zentralstelle von dem Generalintendanten des Feldheeres überwiesene Fohlen meistbietend (ohne Rückertattung des Uebererlöses) versteigert.

Calw, den 20. April 1915.

R. Oberamt: Binder.

stärkungen an die Front bringen werde, oder daß es eine andere bedeutende Aktion plane.

Amsterdam, 20. April. Die Blätter melden aus Blistingen, daß der Passagierverkehr mit den Postschiffen der Seelandgesellschaft von und nach England von heute ab für eine Woche eingestellt wird. Dies geschieht im Auftrage der britischen Admiralität. Mit dem Dampfer „Princeps Juliana“ sind heute die letzten Passagiere nach England abgefahren.

Unsere U-Boote.

(W.T.B.) London, 20. April. (Reuter.) Der Kapitän des Fischdampfers „Jermo“ teilte heute bei seiner Ankunft in Grimby mit, daß der Fischdampfer „Vanilla“ gestern früh durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden sei. Die „Vanilla“ wurde in Stücke gerissen und sank sofort. Der Dampfer „Jermo“, der sich 300 Yards entfernt befand, wollte zu Hilfe kommen, um die Besatzung des Dampfers „Vanilla“ zu retten. Das Unterseeboot hinderte ihn jedoch daran, Beistand zu leisten, indem es einen Torpedo abfeuerte, der aber fehl ging. „Jermo“ dampfte dann mit voller Kraft heimwärts. — (Selbsterständlich sind die Tatsachen hier wieder nach der bei den Engländern geübten Praxis völlig verdreht worden. Der richtige Hergang ist aber trotzdem deutlich erkennbar, denn die Lüge ist außerordentlich plump gemacht. In Wahrheit hat natürlich der Fischdampfer das Unterseeboot rammen wollen, und so war es ein Gebot der Selbsterhaltung, daß es dem Angriff zuvor kam. Nachdem die Absicht des „Jermo“ mißlungen war, wird sie jetzt scheinheilig als verhindertes Rettungswerk dargestellt. Echt englisch!)

Feindliche U-Boote in der Ostsee.

Berlin, 21. April. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ wurde der schwedische Schoner „Genius“ mit einer Knochenladung auf der Fahrt von Dänemark nach Stockholm vorgestern abend außerhalb des Hafens von Stockholm von einem unbekanntem Unterseeboot angehalten, das nicht den deutschen Unterseebooten glich. Der Schoner beantwortete die Frage nach der Beschaffenheit der Ladung und zeigte die schwedische Flagge. Der Führer des Unterseebootes sprach sehr schlecht deutsch. Der Schoner erhielt die Erlaubnis zur Weiterfahrt.

Truppenlandung an den Dardanellen.

Berlin, 20. April. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: 20 000 Engländer und Franzosen sind an der türkischen Küste bei Enos gelandet. Die Landung wurde durch Kriegsschiffe unterstützt. Die Landungstruppen und die Schiffe wurden von den türkischen Batterien beschossen.

Vom Kaukasus und den Dardanellen.

(W.T.B.) Konstantinopel, 20. April. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: Die Kämpfe an der kaukasischen Front dauern seit 3–4 Tagen an. In der Nähe der Grenze endeten sie in der Umgebung von Milo zu unseren Gunsten. Der Feind wurde nach der Grenze zurückgeworfen. — Gestern versuchte eine Flottille von feindlichen Torpedobooten, sich den Dardanellen zu nähern. Durch unser Feuer wurden sicher zwei feindliche Torpedobooten getroffen. Daraufhin zog sich die Flottille zurück. Ein türkischer Flieger warf bei einem Erkundungsflug über Tenedos

mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Schiffe und kehrte trotz des auf ihn eröffneten Feuers heil zurück. Das türkische Torpedoboot „Timur Hissar“ griff am 14. April mit vielem Erfolg das englische Transportschiff „Manitou“ im Ägäischen Meere an. Die englische Admiralität gibt zu, daß 100 englische Soldaten dieses Transportes ertranken. Darauf wurde unser Torpedoboot bis nach Chios von englischen Kreuzern und Torpedobootszerstörern verfolgt. Die Besatzung des „Timur Hissar“ sprengte das Schiff, um es nicht in feindliche Hände fallen zu lassen, in die Luft. Die Besatzung wurde von den griechischen Behörden sehr freundlich aufgenommen. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

(W.T.B.) Konstantinopel, 20. April. Das Hauptquartier teilt mit: Nachträglich haben wir Sicherheit darüber, daß unter den 6 feindlichen Torpedobooten, die vorgestern nacht in die Dardanellen einzudringen versuchten, sich auch 4 Minensuchboote befunden haben und daß zwei von diesen feindlichen Booten, die durch unsere Granaten getroffen worden waren, in der Meerenge gesunken sind. Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Lage in Ostafrika.

(W.T.B.) Berlin, 19. April. Zur Kriegslage in Deutsch-Ostafrika wird weiter amtlich gemeldet: An einzelnen Kriegereignissen ist hervorzuheben: Bei Wanga fand ein Patrouillengefecht statt, in dem der Schütze Boffart schwer verwundet wurde. — Fort Schirati-Abteilung war am 17. Januar erfolgreich. Die feindlichen Verluste betragen 4 Europäer, 2 Askari tot und 9 Europäer, sowie eine unbekannte Anzahl von Askari verwundet. Erbeutet wurden 8 Maultiere, viele Patronen und Lasten. — Am 22. Januar beschloß der englische Kreuzer „Alraea“ das Zollhaus auf der Insel Kwale mit 21 Schuß, am 1. Februar den Ort Kiwindje mit 27 Schuß, ohne etwas zu treffen. Am 6. Februar beschloß ein englischer Kreuzer Kisiwani. — Der seiner Zeit von den Engländern gekaperte Dampfer „Adjutant“ wurde am 6. Februar früh bei einer Erkundungsfahrt an der Rufsidiemündung nach heftigem Gefecht manövrierunfähig gemacht und ist gestrandet. Die Besatzung, 1 Offizier, 21 Mann und 2 Farbige wurden gefangen; auf „Adjutant“ 1 Mann tot, einer schwer verwundet. Auf deutscher Seite keine Verluste, trotz schweren Bombardements durch „Synacanth“. Nach Privatnachrichten fielen 4 10,2 und 2 4,7 Centimeter-Geschütze nebst einigen anderen in unsere Hände. Die „Synacanth“ wurde auch getroffen und rückte mit Bolddampf aus. — Nördlich Kifumbiro wurde eine 40 Mann starke englische Abteilung durch Abteilung Boch (von Boch?) überfallen. Der Gegner floh nach kurzem Widerstand. Er verlor 17 Tote, darunter 5 Inder. Auf deutscher Seite keine Verluste. — Die Engländer haben nach Vernichtung der Gebäude Schiratis die von ihnen stark besetzte Boma-Schirati am 3. Februar geräumt und sind nach Maringu gefahren. — Schirati ist durch unsere Truppen wieder besetzt.

Der Kolonialkrieg.

Kapstadt, 20. April. (Reuter.) Die Truppen der Südafrikanischen Union besetzten am Sonntag Seeheim, einen Eisenbahnnotenpunkt in Deutsch-Südwest-Afrika.

Unsere Feinde und der Krieg.

Rußland vor der Revolution?

Berlin, 20. April. Unter dem Titel „Rußlands Sorgen und Nöte im Spiegel der russischen Presse“ veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ verschiedene Mitteilungen aus dem „Ruskoje Slowo“, dem „Nowoje Wremja“ und dem „Rjetsch“ in der Zeit vom 1. bis 5. April, woraus die verzweifelte wirtschaftliche Lage hervorgeht, in der sich Rußland befindet. Es wird dargelegt, daß Rußland alle nur erdenklichen Anstrengungen mache, um in seiner verzweifeltsten Lage angesichts eines allmählichen wirtschaftlichen Erstarrungsstodes Luft zu bekommen. Die Spekulation hat die Lebensmittelpreise auf eine schwindelnde Höhe hinaufgetrieben. In Kiew kam es zu Ausschreitungen wegen des Lebensmittelmangels. In Tiflis mußte der Polizeimeister gegen die Habgier der Händler einschreiten. Es herrscht furchtbare Kohlennot, ferner in Kursk eine sehr ernsthafte Typhusepidemie, und dazu kommt eine völlige Korruption bis in den Generalstab hinauf, so daß man sich, wie „Rjetsch“ unterm 3. April berichtet, zu einer offiziellen Hochverratsgeschichte gezwungen sah. Der Artikel schließt: „Was aber in Wirklichkeit in den Tiefen des ungeheuren Reiches vor sich geht, dringt nicht an die Oberfläche der Presse.“ Folgende kurze Notiz, die wir im „Rjetsch“ vom 3. April fanden, wirft ein grelles Licht auf die Lage: „Die allrussische Literaturgesellschaft, 1912 gegründet, ist für die Zeit des Krieges auf administrative Verfügung hin geschlossen worden, ebenso die Gesellschaft russischer Schriftsteller; von ähnlichen Vereinen existiert augenblicklich in Peteresburg nur noch die Gesellschaft russischer Schriftsteller zur Hilfe für die Opfer des Krieges... Und während die russischen Heeresmassen zu Hunderttausenden in den Karpathen verbluten, dröhnt schon der Boden dumpf unter dem Tritt unsichtbarer Gewalten: Die Revolution ist im Anmarsch.“

Die ahnungsvolle „Times“.

(W.T.B.) Berlin, 21. April. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, England müsse entschieden sein Augenmerk auf die Verteidigung der Insel richten. Die rege Tätigkeit der deutschen Luftfahrer deute auf die Absicht der deutschen Flotte hin, etwas zu unternehmen. Es sei schwerlich anzunehmen, daß der Krieg ohne ernsthaften Angriff der deutschen Flotte endigen werde. Darauf müsse man sich durch Vermehrung und Ausgestaltung der Territorials vorbereiten. Zweifellos werde England diesen Sommer 1 Million Mann auf dem Hauptkriegsschauplatz haben und müsse dazu mehr als 1 Million daheim in Reserve haben. — Ist es nicht köstlich, daß immer und immer wieder auf die Möglichkeit eines Angriffs der deutschen Flotte hingewiesen wird gegen Englands Riesenslotte.

Die Zeppelinfurcht in England.

Kopenhagen, 20. April. Der Korrespondent des „Daily Express“ berichtet, laut „Deutscher Tageszeitung“, daß die Deutschen große Tätigkeit entwickeln, neue Luftschiffe in Belgien zu bauen. Sie stellen außerdem große Mengen von Brandbomben für die Zeppeline her. Auch seien bereits drei ungeheure Luftschiffhallen erstellt worden, und Deutschland werde jetzt über eine große Anzahl von Luftschiffen

verfügen. Es sei wahrscheinlich ein großer Angriff auf die Küste von Nordengland geplant.

Whisky- und Cognacverbot in England.

Berlin, 20. April. Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Kopenhagen berichtet wird, teilt die „Times“ mit, daß die Entscheidung der englischen Regierung dahin gehe, von einem Alkohol-Monopol des Staates abzusehen und nur eine sehr scharfe Kontrolle aller Ausschankstätten einzuführen und ein vollständiges Verbot des Verkaufs von Whisky und Cognac zu erlassen. Beide Spiritus-Arten dürfen nur gegen Rezept verabfolgt werden. Der den Wirten dadurch entstehende Schaden wird erjagt.

Conan Doyle über die Behandlung der deutschen Gefangenen.

Berlin, 20. April. Canon Doyle läßt sich, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, in der „Times“ vom 13. April über die deutschen Kriegsgefangenen wie folgt vernehmen: Es ist schwierig zu entscheiden, wie man sich europäischen roten Indianern, die ihre Gefangenen martern, gegenüber verhalten soll, da wir solche weder ansprechen noch stoßen, schlagen, verhungern und erfrieren lassen können. Jeder Appell an menschliche Gefühle ist unnütz, denn der Durchschnittsdeutsche versteht soviel von Egoismus wie eine Kuh von Mathematik. Deswegen ist er auch außerstande, die englische Haltung zu begreifen, wenn wir freundlich von Müller, Weddigen oder einem unserer anderen Gegner sprechen, die wenigstens einen kleinen Anflug von Anständigkeit besitzen. — Die Bücher dieses Großfabrikanten der englischen Schundliteratur werden in Deutschland zu Hunderttausenden von Exemplaren gekauft!!!

Alle wehrfähigen Franzosen!

Genf, 20. April. Der Kriegsminister forderte die Armeekommission der französischen Kammer auf, vor Monatsende sich grundsätzlich über den Vorschlag des Abgeordneten Dalbiez zu äußern, wonach alle wehrfähigen Franzosen ohne Altersgrenze ihre Wehrpflicht erfüllen sollen, d. h. auf Verlangen der Behörden zu irgendwelchen persönlichen Dienstleistungen heranzuziehen wären. Die Mehrheit der Kommission bemängelt, nach einer Meldung an den „Lokal-Anzeiger“, die Allgemeinheit dieser Fassung und verlangt eine Altersgrenze von 55 Jahren und Rücksichtnahme auf Eltern, von denen mindestens zwei Söhne an der Front stehen. Neben Millerand werden Viviani und Delcassé in der Kommission diesen Vorschlag befürworten.

Bermischtes.

Hat der Krieg den Winter gemildert?

In dem jetzigen Zustand allgemeiner Veränderung aller unserer Verhältnisse ist es vielleicht vielen nicht bewußt geworden, daß die Witterung des Kriegswinters erheblich von der normalen abwich, daß sie außergewöhnlich mild war: starker Frost hat gefehlt, statt des Schnees ist meistens Regen gefallen, die Temperaturen lagen ständig um den Gefrierpunkt herum, und ein ewiger Wechsel von Frost und Tauwetter, von Schnee und Regen herrschte; unsere Heere wissen ein Lied davon zu singen. Ist nun diese Abweichung von dem sonstigen Winterklima ein Zufall oder hat sie mit den kriegerischen Ereignissen zu tun? Diese letztere Ansicht vertritt Dr. A. Nippoldt und bringt in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ eine Anzahl von Gründen dafür, daß der milde Winter wirklich eine Folge des Krieges war. Die Volksmeinung ist, wie bekannt, der Ansicht, daß das Schießen mit Pulver Regen hervorruft; anstelle des Schnees müßte nach ihr Regen entstanden sein. Da bei der Verdichtung des Wasserdampfes zu Tropfen viel Wärme frei wird, erwärmt sich die Luft; sie setzt den weiterändernden Kräften, insofern sie zum Frost treiben wollen, ein größeres Hindernis entgegen als die schneebedeckende Luft. Außerdem verhindert die Wolkenbildung zugleich die nächtliche Ausstrahlung der Wärme gegen den Himmel und damit die wirksamste Ursache der Sanuarfröste, die sonst für unseren Winter typisch sind. Gelingt es also die regenbildende Wirkung des Schießens nachzuweisen, so ist damit der außergewöhnliche Winter als Folge der kriegerischen Vorgänge bereits so gut wie erklärt. Daß das Schießen eine Verminderung der Gewitter hervorruft, ist sicher festgestellt. Das Meteorologische Institut zu Berlin hat gelegentlich großer Schießübungen in Deutschland gemeinsam mit den Militärbehörden die Frage untersucht. Prof. Lachmann, der das gesamte Material bearbeitet hat, fand heraus, daß in der Tat an den Schießplätzen gegenüber ihren Nachbarorten eine erhebliche Verringerung der Gewittertage — im Mittel von 23 Prozent! — eintrat. Mitin ist wenigstens für ein Witterungselement der Einfluß des Schießens festgestellt. — Für die physikalische Erklärung des Einflusses, den das Schießen auf das Wetter hat, kommen die mit dem Schusse ausgeschleuderten Gase als maßgebend in Betracht. Regentropfen bilden sich in der Atmosphäre immer um einen „Kondensationskern“ herum. Vielfach spielen feine Staubkörner die Rollen dieses Kerns; doch haben seine physikalische Messungen gezeigt, daß auch in staubfreier Luft die Verdichtung des Wasserdampfes zu Tröpfchen um Kondensationskerne herum stattfindet und daß diese Kerne die äußerst kleinen elektrisch geladenen Teilchen sind, die der Physiker

Der Lieferungskandal in Frankreich.

Paris, 20. April. Der „Matin“ erfährt aus Marseille: In der Affaire Coupil ist nunmehr auch der Großaufmann und Zeltfabrikant Bussier verhaftet worden. Bussier hatte durch Schmiegelder große Aufträge zu günstigen Bedingungen von Coupil erhalten. Bisher sind 6 Personen verhaftet worden.

Die Neutralen und der Krieg.

England und die griechischen Inseln.

Mailand, 20. April. Die „Italia“ berichtet aus Athen: Die englische Regierung hat die griechischen Beschwerden wegen Besetzung von Tenedos durch die englisch-französische Flotte bisher nicht beantwortet. Dem auf Tenedos eingetroffenen griechischen Wachkommando wurden keine Hindernisse durch die Flottenkommandanten in den Weg gelegt, nur wurde die Besetzung des Telegraphen-Amtes verweigert. Inzwischen sind, der Athener „Embros“ zufolge, auch die zwischen Mytilene und Tenedos gelegenen Inseln von den Engländern besetzt worden.

Chinesische Handelsboykottierung Japans.

Petersburg, 20. April. Der Rajetsch meldet aus Jikutsi: In Schanghai hielten chinesische Kaufleute eine sehr ernste und bedeutende Versammlung ab, in der beschlossen wurde, den gesamten kaufmännischen Verkehr mit den Japanern aufzugeben und strengste Boykottierung sämtlicher japanischer Waren, Banken und Schiffsverkehrsunternehmen durchzuführen. Dem Beschluß wird große Bedeutung und der Bedrohung des japanischen Handels werden die ernstesten Folgen beigemessen.

Die Wirren in Mexiko.

(W.T.B.) London, 20. April. Das mexikanische Konsulat empfangt folgende Nachricht aus Veracruz vom 16. April: Die Streitkräfte des Generals Obregon brachten heute Villas Truppen eine neue große Niederlage bei North-Calara bei. Villa und 42 seiner Generale hatten die Führung. Die gegnerischen Truppen verloren 30 Geschütze, 5000 Mäusergewehre und eine Menge Munition, sowie 14 000 Mann. Villa entkam mit dem Rest seiner Leute nach Norden.

Amerika zu den japanischen Forderungen.

(W.T.B.) Peking, 24. April. (Reuter.) Die Vereinigten Staaten haben dem amerikanischen Ge-

sandten in Peking eine Note geschickt, worin der chinesischen Regierung mitgeteilt wird, daß die Vereinigten Staaten auf der Einhaltung einiger (!) Verträge zwischen den Vereinigten Staaten und China zu bestehen gedenken.

(W.T.B.) Petersburg, 20. April. Dem „Rjetsch“ wird aus Washington gemeldet: Die Regierung hat in Tokio nach dem Grund für die Entsendung japanischer Truppenmassen nach China gefragt. Eine Antwort ist bisher nicht gegeben worden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. April 1915.

Stadtschultheiß Conz

ist, wie wir erfahren, gestern zu kurzem Erholungs-aufenthalt hier eingetroffen. Aus diesem freudigen Anlaß trägt heute das Rathaus Flaggenschmuck. Wir begrüßen mit aufrichtiger Freude unsern tapseren Stadtvoortand in der Heimat, und erlauben uns, im Namen der ganzen Bürgerschaft, dem herzlichsten Wunsch Ausdruck zu geben, sein Urlaub möge ihm die verdiente Erholung bringen, damit er wieder gesund und getränkt ins Feld ziehen, und, so Gott will, wenn Frieden ist, von der Spitze seines Bataillons weg mit demselben frohen Mut dann an die Spitze seiner Stadtverwaltung treten kann.

Zum Abschied von Dekan Roos.

** Am Montag Nachmittag versammelten sich die Geistlichen des Bezirkes Calw mit ihren Frauen und einigen Gästen im „Badischen Hof“ fast vollzählig um das Haupt der Diözese, Dekan Roos, und seine Familie, der im Anfang der nächsten Woche nach 18½-jähriger Wirksamkeit aus seinem Amte scheiden und in den Ruhestand übertreten wird. Es galt, weil nun einmal geschieden sein muß, seinen Abschied zu begehren. Wie es für den Scheidenden selbst und die Seinigen eine wehmütige Feier war, so auch für die um ihn Versammelten, die seit Jahren gewohnt waren, zu ihm mit vollem Vertrauen und Verehrung aufzuschauen. Schon die ungewöhnlich stattliche Zahl der Anwesenden gab Zeugnis für die Gefühle, noch mehr aber die Worte, welche dem Scheidenden gewidmet wurden. Natürlich und warm kam noch einmal zum Ausdruck ein reiches Maß von aufrichtigem Dank und Liebe, von Wertschätzung und Verehrung für den wohlwollenden und milden, gerne fördernden und herzlich mitfühlenden und mittragenden Vorgesetzten, für den unermüdbaren und geschäftsgewandten Mit-

wachtmeister. Nach Verlauf von nur drei Wochen wurde er Leutnant der Reserve in seinem Regiment.

Englische Aufrichtigkeit.

In der schweizerischen Halbmonatschrift „Wissen und Leben“ hat vor kurzem Richard Büchler auf einen Abschnitt aus der englischen Zeitschrift „The United Service Institution“ vom Jahre 1909 aufmerksam gemacht, der der Preisarbeit eines englischen Marineoffiziers entnommen ist und in seiner erquickenden Offenheit und Selbsterkenntnis ein außerordentlich grelles und darum um so willkommeneres Streiflicht auf England und seine Beweggründe zum Weltkrieg wirft. Der Wortlaut der angeführten Stelle ist folgender: „Wir (Engländer) ziehen nicht aus sentimentalischen Gründen in den Krieg. Ich bezweifle, daß wir das jemals taten. Krieg ist das Ergebnis von Handelsstreitigkeiten; sein Ziel ist, unseren Gegnern mit dem Schwerte diejenigen wirtschaftlichen Bedingungen aufzuzwingen, welche wir für notwendig erachten, um uns kommerzielle Vorteile zu schaffen. Wir bedienen uns aller denkbaren Vorwände und Anlässe für den Krieg. Ob als Anlaß die Verteidigung oder Erringung einer strategischen Stellung vorgegeben wird, ob der Bruch von Verträgen, oder was sonst noch, — alle diese Anlässe und Vorwände begründen sich letzten Endes auf dem Handel aus dem einfachen und maßgebenden Grunde, daß der Handel für uns das Lebensblut bedeutet.“

Die deutsche und österreichisch-ungarische Sozialdemokratie.

(W.T.B.) Berlin, 20. April. Der „Vorwärts“ meldet: Der sozialdemokratische Parteivorstand teilt als Ergebnis einer in Wien stattgefundenen Konferenz mit, daß die Vertreter der Sozialdemokratie Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns am 12. und 13. April eine Aussprache gehabt haben, bei der sich eine volle Uebereinstimmung in ihrer Auffassung ergab, die Völker in allen Ländern seien unbegrenzt entschlossen, mit aller Kraft ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu verteidigen. Es sei aber nur ein Friede möglich, der kein Volk demütige, um das dauernde Zusammenarbeiten aller Kulturvölker zu gewährleisten.

als Sonen bezeichnet. Die atmosphärische Luft enthält stets Sonen, sodaß der Regenbildung auch ohne Staub jederzeit Kondensationskerne zur Verfügung stehen. Daß Flammen Sonen erzeugen, weiß man längst. Es liegt nun nahe, als das Regenbildende beim Schusse die gewaltige Menge von Sonen anzusehen, die durch die Munitionsflammen entstehen; dazu kämen noch die reinen Rauchgase; auch die Flammen brennender Dörfer und Dörtschaften auf den Kriegsschauplätzen müssen natürlich eine Rolle spielen. Bedenkt man, wie lang die Schalllinien sind und daß dauernd geschossen wird, so wären nach dieser Theorie alle Bedingungen für die Entstehung des Regens durch den Krieg gegeben.

Die deutschen Universitäten im Krieg.

Es ist nicht uninteressant, zu beobachten, wie die deutschen Universitäten und ihre Studierenden sich am Krieg beteiligen. Nach den in verschiedenen Tageszeitungen erschienenen Uebersichten beteiligten sich am Krieg von je 100 Studenten in Königsberg 84, Tübingen 77, Gießen 74, Kiel 74, Marburg 70, Rostock 69, Greifswald 68, Freiburg 68, Halle 66, Göttingen 61, Erlangen 61, Heidelberg 60, Jena 57, Leipzig 57, München 56, Berlin 54, Würzburg 52, Straßburg 46, Breslau 46, Bonn 42, Münster 35, Frankfurt 11. Die gute Stelle, die unsere württembergische Landesuniversität in dieser Aufstellung einnimmt, ist sehr bemerkenswert.

Die Weddigengedächtnisstiftung.

Berlin, 21. April. Laut „Boslicher Zeitung“ erzielte bis jetzt die von dem Ullsteinverlag eingeleitete Weddigengedächtnisstiftung ein Gesamtergebnis von 447 000 Mark.

Eine rasche militärische Laufbahn

hat, der „Posener Zeitung“ zufolge, der Kaufmann Kurt Jauch aus Bromberg zurückgelegt. Er trat bei Kriegsbeginn als Kriegsfreiwilliger ins Heer, was mit einigen Schwierigkeiten verbunden war, da er früher bei der Musterung wegen Ohrenleidens nicht zum Militär genommen worden war. Ende September kam Jauch, der im Alter von 24 Jahren steht, ins Feld, und zeichnete sich nun hier so aus, daß er bereits Anfang November zum Gefreiten befördert wurde. Im Dezember erhielt er das Eiserne Kreuz und im Januar beförderte man ihn zum Bize-

arbeiter, für den beredten und lebensvollen Seelsorger, für den warmherzigen und tatbereiten Freund der Kranken und Armen. Diesen Gefühlen liehen naheinander herzliche Worte der Vorstand des Diözesanvereins, Pfarrer Eidenbenz von Altburg, der Senior der Diözese, Pfarrer Zeller von Ostelsheim, Dekan Wunderlich von Althengstett, der zugleich den Töchtern des Scheidenden poetischen Dank aussprach für die feinen musikalischen Gaben, mit denen sie die Zusammenkünfte der Geistlichen oftmals verschönt, Schulrat Schott von Nagold und Regierungsrat Binder von Calw. Die Geistlichen der Diözese liehen dem Herrn Dekan zugleich noch ein kleines Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit überreichen und die herzlichen Wünsche für einen freundlichen und von Gott gesegneten Lebensabend aussprechen. Mit innigen Worten dankte Dekan Roos für das reiche Maas von Vertrauen, das ihm von Anfang entgegengebracht worden sei und ihm sein Wirken erleichtert, verschönert und gewinnreich gemacht habe, und wünschte der Diözese ein frohes Gedeihen in baldiger Friedenszeit. Möge sein Wirken in Stadt und Bezirk in gesegnetem Gedächtnis bleiben, möge Gott ihm seine Liebe und Treue lohnen in diesem und im andern Leben!

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Aus der preussischen Verlustliste Nr. 187 und 189.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 211.

Kriegsr. Otto Schmierer, Eßlingen, Lehrer in Calw, bish. verm., verm.

Infanterie-Regiment Nr. 250.

Musik. August Ritzinger, Dennjacht, l. verm.

Eine Mahnung.

Die „Konstanzer Zeitung“ veröffentlicht folgenden **Feldpostbrief**: „Wir Deutsche haben bisher alle Feinde geschlagen, aber jetzt erwächst uns zu Hause ein schlimmer Feind, und das sind die einfältigen **Klageweiber**. Unser Kaiser sagt selbst: Dieser Krieg ist ein Krieg der Nerven, und wer die stärksten Nerven hat, wird siegen. Nun erhalten die Reservisten und Landwehrlente bei uns fast lauter Klagebriefe: „Denk dir, das Petroleum hat um 2 Pfg. aufgeschlagen! Das Brot langt kaum“ und so geht es fort. Die Folge davon: Niedergeschlagenheit bei den Männern. Wenn nur die Weibsbilder einmal die Schreck-

nisse des Kriegs sehen würden, da würde es ihnen vergehen. Wir hatten drei Tage kein Brot und nichts, kaum noch einen Schluck Wasser und hielten es auch aus. Und wenn die zu Hause sich etwas einschränken sollen, wird gleich gejammert. Nun möchte ich Sie herzlich bitten, einmal an geeigneter Stelle darauf hinzuweisen, daß diese Klagebriefe unterbleiben. Die deutschen Frauen sollen sich doch auch ihrer Männer würdig zeigen. Wenns kein Petroleum mehr gibt, sollen sie einen Rienspan anzünden, das ging doch früher auch. Ich und viele andere würden Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie durch einen geeigneten Artikel diesem Mißstand Abhilfe schaffen.“ — Man wird den Inhalt des Artikels wohl nicht verallgemeinern dürfen, aber immerhin wird der Brief vielleicht manchen Verzagten doch etwas zu bedenken geben. Im übrigen giebt es auch **männliche Klageweiber**.

Kriegsgemäße Rezepte.

Kalbsbrust gefüllt mit Reis. Dazu muß mindestens ein Stück von 1 1/2—2 Pfd. eingetaucht werden; es reicht dies für 8—10 Personen. Statt der bekannten Fülle mit Bröckchen, bereitet man in der Kriegszeit eine Reisfülle: In 20 Gr. Fett wird ein Teelöffel fein geschnittene Zwiebel gedämpft, 120 Gr. gewaschener Reis mitgedämpft, mit etwa 1/2 Schoppen heißem Wasser abgelöscht, Salz zugegeben und am besten 1/2 Stunde in der Kochflie weich gekocht. Dann mengt man 20 Gr. geriebene Käse oder eine Handvoll abgewaschen, grob geschnittenen Spinat darunter, füllt dies in die aufgeschnittene Kalbsbrust, näht sie zu und bratet sie 1 1/2—2 Stunden; die gleiche Fülle kann auch für Geflügel verwendet werden.

Vom württ.-hohenzoll. Fremdenverkehrs-Verband.

(S.C.B.) Stuttgart, 19. April. Unter dem Vorsitz des Gemeinderats Stübler fand gestern hier eine Mitgliederversammlung und eine Landesausschuss-Sitzung des Fremdenverkehrsvereins Württemberg-Hohenzollern unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen Württembergs und Hohenzollerns statt. Als Vertreter der Staatseisenbahnverwaltung war Finanzrat Lessing anwesend. Die Beratungen des Landesausschusses galten in der Hauptsache dem Haushalts- und Arbeitsplan 1915. In der zwerfächtlichen Erwartung besserer Zeiten wurde dem geschäftsführenden Ausschuss die Genehmigung erteilt, die Mittel

für die dringenden Aufgaben — soweit sie nicht zu reichen — durch einen Bankkredit zu beschaffen. Nachmittags tagte die Mitgliederversammlung. Kanzleirat Ströhmfeld hielt einen lehrreichen Vortrag über „Richtlinien der neuen deutschen Fremdenverkehrspolitik“. Die im Juli 1914 vollendete Einrichtung der Geschäfts- und Auskunftsstelle des Verbands beim Hauptbahnhof Stuttgart hat sich vorzüglich bewährt. Der Haushalts- und Arbeitsplan wurde einstimmig genehmigt, ebenso der Kassenbericht. Ueber „Benützung unserer Bäder, Kurorte und Sommerfrischen“ referierte Verbandssekretär Böllwarth. Nach oder gegen Ende des Krieges werden Hunderttausende aus dem Heeresverband entlassene Kriegsteilnehmer auf Jahre hinaus Erholungskuren gebrauchen müssen. Der Verband hat sich sofort tatkräftig der Sache angenommen und es darf, nachdem der württ. Landesverein vom Roten Kreuz ebenfalls mit dem Zentralkomitee Hand in Hand gehen wird, in bestimmte Aussicht genommen werden, daß auch das Schwabenland sein Teil zur **Gesundung unserer Krieger** wird beitragen können.

S.C.B. Stuttgart, 20. April. Wie der „Staatsanzeiger“ hört, sind bei dem König in den letzten Tagen von einer Anzahl in den Orten Fukuoka und Maruame in Japan befindlicher **kriegsgefangener Württemberger Glückwunschschreiben zum Geburtstag** eingetroffen, worin mitgeteilt wird, daß auch im japanischen Gefangenenlager der Geburtstag des Königs von den dortigen Württembergern festlich begangen worden sei, die nur das eine Bedauern hätten, in dieser großen Zeit nicht weiter im Dienste des Vaterlandes tätig sein zu können.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

K. Forstamt Dangenbrand.

Beig-Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. April vormittags 10 Uhr, in Unterreichenbach, im Gasthof zum Hirsch, aus Staatswald Gairen Abt. 3, vord. Steinlesberg und Rippberg Abt. 4, Weissenstein 60 Km. Buchen-Scheiter, Anbruch: 291 Km. Laubholz, 19 Km. Nadelholz.

Losverzeichnisse durch die Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstraße 15.

Lüchtiger Schlosser und Mechaniker

findet bei gutem Lohn sofort Beschäftigung

Gg. Badenhuth, mech. Werkstätte.

Weilderstadt.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten

Himmelseher, Hechtbrauerei.

Besseres Mädchen,

18 Jahre, welches schon gedient hat, sucht Stelle in Küche und Haushaltung. Kinder- oder Zimmermädchen nicht ausgeschlossen. Zu erfrag. b. d. Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer,

mit 1 oder 2 Betten, zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

2-Zimmer-Wohnung

in freier Lage zu vermieten. Näheres Stuttgarter-Straße 708.

Bez.-Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.

Am Sonntag, den 25. April, nachmittags 3 Uhr

Frühjahrsversammlung

bei Mitglied Siebenrath bei der Post. Tagesordnung: Besprechung über die Erhaltung der Geflügelbestände und Beschaffung von Futtermitteln. Gratisverlosung eines kleinen Quantums Mais.

Hierzu sind unsere Mitglieder, insbesondere Der Ausschuss.

dere auch Frauen freundlich eingeladen.

Saat- und Speisekartoffeln

in schöner Sortierung, sind fortwährend zu haben, Versand nach auswärts unter Nachnahme, per Zentner 7,50 Mk.,

Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148

Arbeiter,

nicht unter 16 Jahren, finden Beschäftigung in der Pulverfabrik Rottweil.

Schlafstellen sind in Rottweil zu haben.

Speise-Kartoffeln

Saat-Kartoffeln liefert frachtfrei jeder Bahnstation nur waggonweise Theob. Wolf, Regensburg, Bay.

Schaukelbadwanne

(Moosdorfer & Hochhäuser, Berlin), wenig gebraucht billig abzugeben. Zu erfrag. b. d. Geschäftsst. d. Bl.

Persil

für Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Tötung!!

innerhalb 2 Stunden von Kopf-, Körper- Kleider- und Blutläusen garantiert mit

Gg. Schneiders „MORS“ Fl. 2 Mk.

Kinderleichte Anwendung, versandfertig fürs Feld, zu haben nur im i. Württ. Naturheilmstitut für Haar- und Bartwuchsstörung Stuttgart, Gymnasiumstrasse 21 A, 1. Stock, Telefon 5703.

Versand per Nachnahme.

Versand per Nachnahme.

Kaufen Sie im Interesse unserer braven Krieger nur solche Läusepräparate, für deren Wirkung volle Garantie gegeben wird.



Sonntag, den 25. April 1915:

Wanderung.

Schleifal, Dickemer Berg, (Höhengeweg), Station Teinach. Sammlung beim Bahnhof. Abgang 1 1/2 Uhr. Führer: Dreher.

Brot od. Gaftmarken mitnehmen.

Saatkartoffeln.

Wohltmann rot, der Zentner ab hier Mk. 7.50,

Märker weiß, der Zentner ab hier Mk. 7.50,

Silesia weiß, der Zentner ab hier Mk. 7.50,

Böhms Erfolg, sehr ertragreich, der Zentner ab hier Mk. 10.00,

frühe Alma weiß, der Zentner ab hier Mk. 11.00,

Marius-Kaiserkrone, Frühkartoffeln, der Zentner ab hier Mk. 11.00.

Vorauskauf oder Nachnahme. Sack vorher einzufenden oder wird 70 Pfg. berechnet.

Kohler & Pflaum,

Weilderstadt. Telefon 8.



Heute Singstunde. Badischer Hof.

Eine gutehaltene

Badeeinrichtung

mit Auslauf- und Ablaufrohr ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blatt.

Zirka 15 Zentner Dehnd

hat zu verkaufen

Friedrich Hennefarth, Dorfstadt 251.

Rundschreiben Briefbogen Rechnungen

liefern in ein- und mehrfarbiger Ausführung die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Für Radfahrer.

(Gelegenheitskauf.) Ein Quantum preiswerter

Luftschläuche

hat einzeln abzugeben, das Stück M. 2.80 und M. 3.50,

Friedrich Herzog b. Köpfe